

Die Totenschilde

in der
Heiligkreuz-Kirche zu Schwäb. Gmünd.

In dem Kapellentranz unserer Heiligkreuzkirche hängen an den Wänden eine Anzahl von runden, mit reicher Wappenschnitzerei und Inschriften versehenen Tafeln, die man Wappenschilde oder häufiger Totenschilde nennt. Die Inschriften, die an den meisten angebracht sind, nennen uns ihre Bedeutung. Es sind Denkzeichen und Erinnerungsmale an Verstorbene, die entweder in der Kirche selbst oder auch außerhalb derselben ihre Grabstätten gefunden haben. Die Sitte, solche Totenschilder anzubringen ist eine zeitlich und räumlich sehr verbreitete; wir finden solche vom 14. Jahrhundert bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fast überall. Die ältesten derselben befinden sich in der dem Deutschen Orden gehörigen Elisabethkirche zu Marburg z. B. der Totenschild des Landgrafen Heinrich I † 1308. Das Germanische Museum zu Nürnberg enthält eine reiche Sammlung solcher Totenschilder, die von 1332—1726 datiert sind. Heutzutage werden diese Totenschilder sorgfältig gesammelt und in den Kirchen etwa an einer leeren Seitenwand zusammengestellt und aufgehängt, wo sie einen farbenprächtigen Schmuck der Wand bilden, so z. B. in der St. Georgskirche zu Nördlingen.

Im folgenden möchte ich die in unserer Heiligkreuzkirche hängenden Totenschilder nach ihren Wappen und Inschriften aufzählen und beschreiben. Sie geben uns von manchem alten Gmünder Geschlecht Kunde und über manches Glied derselben interessanten Aufschluß, den wir in Familienbüchern und anderen Schriften vergebens suchen. Ich werde in der Besprechung der Schilder dieselben nicht nach der Reihenfolge der Kapellen, sondern nach ihrer zeitlichen Datierung behandeln.

1. Der älteste hier vorhandene Totenschild hat folgende Umschrift: „Anno Domini (im Jahre des Herrn) 1538, den 12. Tag Septembris starb der fürsichtig, ersam und weis Bernhard Meyllen, Burgermeister, des Seel Got gnädig sey“. Das Wappen, welches von dieser Schrift umgeben ist, zeigt auf den zwei senkrecht getheilten Feldern je einen Perlkranz mit daran hängender kleiner Quaste. Die Helmzier besteht aus einer männlichen Halbfigur mit ausgestrecktem rechten Arm. Die Hand dieses Arms wird wohl irgend einen Gegenstand gehalten haben, der nicht erhalten ist. Dieser Schild befindet sich in defektem Zustand in der oberen Sakristei und soll, wenn einmal Mittel dafür vorhanden sind, wiederhergestellt und in der Kirche aufgehängt werden. Bernhard Meyllen war Bürgermeister in den Jahren 1526, 1528, 1531, 1533, 1535, 1538.

2. In der Kapelle des Sankt Annen-Altars liest man auf einem Schilde: „Anno Domini 1541 uff den 22. Tag des Merzen starb der edell und vest Beytt Spett von Thunnau, dem Gott guad“. Der Wappenschild zeigt auf rotem Grund drei kleine goldene Sägen, die unterste mit drei, die mittlere mit fünf, die oberste mit vier Zacken. Die Helmzier bildet das Brustbild eines Mannes, auf dessen Brust die Zeichen des Schildes wieder angebracht sind. Veit Spett gehörte der Linie Frickenhausen-Thunnau an, die 1711 erloschen ist. Die Sägen im Wappen sollen Fangeisen aus einer Wolfsfalle bedeuten. Ein „Edler Herr“ Theodorich Speth ist noch 28. April 1620 als Pate in unserm Taufbuch verzeichnet.

3. In derselben Kapelle hängt noch ein anderer Schild, dessen Rand eine doppelte Umschrift hat. Die äußere Schrift heißt: „Anno Domini 1541 uff den 26. Tag Augusti starb der edel u. vest Niklas Gaisberg, Rb. Ra. M. (=

4. geteilt

54

Königlicher und Kaiserlicher Majestät) und des Haus Osterreich Rath, dem Gott gnad". Die innere Unterschrift ist lateinisch: Quidquid mali patimur, peccata nostra meruerunt; te crucifixo rogo, peccatifer orbis Jesu ut cum iudex veneris o miserere mei, d. h.: Was Ubles wir erfahren, das haben unsere Sünden verschuldet; dich o gekreuzigter, die Sünden der Welt tragender Jesus bitte ich, daß du, wenn du als Richter kommst, dich meiner erbarmst. Auf dem goldenen Feld des Schildes das Horn eines Boctes, das zugleich die Helmzier bildet. Die Gaisberg gehörten zu den vielen adeligen Familien, die einst in Gmünd begütert und wohnhaft waren. Niklas Gaisberg und seine Frau Barbara hatten in Gmünd einen Jahrtag am Montag vor oder nach Bartholomäus. Das Grab war in der Heiligkreuzkirche „im mittleren Gang under der Vorkirchen ao 1559" (Anniv. 1530 fol 40). Im Dezember war der Jahrtag eines Hans Heinrich von Gaisberg und seiner Frau Agatha geborene Esfengreinin und ihrer Tochter Osanna von Gaisberg, verheiratet mit Wilhelm von Bellerstraß; ferner des Friedrich von Gaisberg und seiner Frau Katharina von Rabenstein und der Ursula von Gaisberg. Noch 1595 erscheint als Patin im Taufbuch (4. Jan.) Anna von Gaisberg und 1613 in gleicher Eigenschaft „Juncker Gaisberg und Anna Margareta Gaisbergerin" (25. Jan).

4. Wie der an erster Stelle genannte Schild so befindet sich auch der jetzt zu nennende noch in defektem Zustand in der oberen Sakristei. Die Schrift lautet: „Anno Domini 1546 den 3. Marzi starb der edel und weyß Veit Jäger, Altburgermeister, dem Gott gnad". Das Wappen ist quer zweigeteilt, die obere Hälfte zeigt auf blauem Grund ein Hifthorn mit roten Riemen; die untere Hälfte ist viermal senkrecht geteilt in 4 Felder, die abwechselnd rot und golden sind. Die Helmzier bildet der Kopf eines Jagdhundes. Dieser Vitus Jäger war wohl ein Sohn des Hermann Jäger von Dittingen und hatte eine Agnes von Hecklun zur Frau. Letztere entstammte einem Gmünder Geschlecht; ihr Vater war wohl Jakob von Hecklun, ihre Mutter Elisabeth Feldnerin und ihr Großvater Aron von Hecklun. Von ihrem Manne Veit Jäger stammt ab das alte Gmünder Geschlecht der Jäger, die später unter dem Namen Jäger von Jägersberg geabelt worden sind. Veit Jäger war Bürgermeister zu Gmünd 1541.

Ans. Joh. D.

5. In der Kapelle des Altars der Taufe Christi und der Armenseelen hängt ein Schild, der die Erinnerung an die Belagerung Gmünds im Schmalkaldischen Krieg wach ruft. Die Inschrift lautet: „Anno Domini 1546 den 26. November ist der erwürdig hochgeleert Herr Lenhart Haug, der Arzney Doktor und Statarkt der Reichsstat Schwäbischen Gmünd in der Schmalkaldischen Emperung unschuldig gefenglich hinweggeführt worden ins Lands Reichlen gen Eysenburg, alda in der Gefendnus gestorben, des Seel Got gnad". Der Wappenschild ist blau mit zwei goldenen Halbmonden und 4 ebensolchen Sternen, die Helmzier zeigt das Brustbild eines Mannes mit zwei Flügeln, deren einer blau mit goldenem Stern, der andere golden mit blauem Stern. Ein Stern glänzt auch auf der Brust des Mannes der Helmzier. Der Stadtphysikus Leonhard Haug wurde als Geißel von den Schmalkaldenern von Gmünd entführt und ist den Strapazen seiner Gefangenschaft erlegen. Man hat in Gmünd nie wieder etwas von dem edlen Manne gehört.

Kapelle d. Geburt Chr.

6. In der oberen Sakristei fand sich ein dritter Totenschild mit der Umschrift: „Anno Domini 1557 den 2. Augusti starb der ersam und fürnehm Rochus Meillin, seines Alters 36 Jahr, dem Got gnad." Dieser Rochus Meillin ist also 1521 geboren und war jedenfalls ein Sohn des Bürgermeisters Bernhard Meyllen, dessen Totentafel unter Nr. 1 beschrieben ist. Wappen und Helmzier auf dem Schild des Rochus sind ganz dieselben wie die bei Bernhard Meyllen. Unter dem eigentlichen Wappenschild ist noch ein kleines, senkrecht geteiltes Schildchen angebracht, dessen erste Hälfte auf Goldgrund drei wagrechte schwarze Balken und dessen andere Hälfte einen nach links schauenden stehenden Löwen zeigt, der in seinen Vorderpranken eine Hacke hält. Dieser Totenschild ist

vor kurzem mit milden Beiträgen renoviert worden und wird nächst dem wieder in der Heiligkreuzkirche (gegenüber dem Stammbaum-Christi-Altar) aufgehängt werden.

7. Gegenüber dem Geburt-Christi-Altar ist angebracht ein Totenschild mit folgender Inschrift: „Anno Domini 1557 den 10. November starb der fürsichtig, ^{jüchtl} ersam und weiß Kaspar Debler, Bürgermeister der Statt Gemünd gewest, ^{güter fürst-kopf} des Sell (Seel) Gott gnädig und barmherzig sein welle. Amen.“ Der schwarze Schild ist durch einen goldenen Balken quergeteilt; der obere Teil zeigt einen nach links schreitenden halben Löwen. Die Helmszier bildet ebenfalls der halbe Löwe. Es gab zwei Bürgermeister des Namens Kaspar Debler. Der ältere davon bekleidete dieses Amt 1504, 1510, 1514, 1520 und 1521. Kaspar Debler der Jüngere, der hier gemeint sein wird, war Bürgermeister 1547, 1551 und 1552.

8. In der Kapelle des Altars der Taufe Christi und der Armen Seelen ist ein zweiter Schild angebracht mit der Schrift: „Anno Domini 1586 den 23. Juni ist in Gott endtschlaffen der ehrvest, fürsichtig und weys Herr Wolf Jäger der öltter, diser Reuchstat (Reichsstadt) Gmündt obrister Stettmaüster (Städmeister), welcher und aller christgleibigen Seehlen Gott ganad. Amen.“ Die Schrift zieht sich in doppelter Reihe um das Wappen. Dieses ist quergeteilt, oben auf blauem Grund silbernes Hifthorn mit roten Riemen, unten 4 Felder senkrecht geteilt, abwechselnd rot und gold. Die Helmszier bildet ein Jagdhund. Unter dem Wappen befindet sich noch ein kleines Schildchen, von dessen rotem Grund sich ein nach rechts springender weißer Hund abhebt. Wie die Ähnlichkeit der Wappen- und Helmszierbilder ausweist, gehört Wolf Jäger ebenfalls in die Familie des Veit Jäger, dessen Wappenschild schon beschrieben ist. Wolf Jäger nimmt als Städtmeister mit dem Bürgermeister Paul Goldsteiner und dem Städtmeister Heinrich Holzwart und dem Spitalmeister Sebastian Weber am Sebastianus-tag 1577 den Bürger Herzog in die Armenpründe des Spitals z. hl. Geist auf, welcher dafür ein Kind und Haus und Hofraite auf der Badmauer und seine ganze Hinterlassenschaft dem Spital übergibt (Spitalarchiv).

9. In der Kapelle des Guten-Hirten-Altars hängt ein Schild mit lateinischer Umschrift. Sie lautet: Anno domini MDCXVI die XX mensis Febr. obiit nobilis et clarissimus vir Leonhardus Kager I. V. doctor, vixit annos ^{Kapelle} LXXVIII. Anno Domini MDCXIII die XXVIII mensis Junii obiit ipsius ^{Taufe Christi} uxor Catharina Ohrenbergerin, vixit annos ⁴⁰ LXXI. d. h. Im Jahre des Herrn 1616 am 20. Februar starb der edle und berühmte Mann Leonhard Kager, beider Rechte Doktor, er lebte 78 Jahre. Im Jahre des Herrn 1614 am 28. Juni starb seine Gemahlin Katharina Ohrenbergerin, welche 71 Jahre lebte. Diese beiden Ehegatten hatten sich auch einen Grabstein in die Kirche setzen lassen, der in der Kapelle des Taufe-Christi-Altars steht, aus Granit gearbeitet ist und folgende Inschrift trägt: „Beati mortui qui in Domino moriuntur, Leonhardus Kager iuris utriusque doctor et Catharina Orenbergerin coniuges hic reconditi gloriosam fidelium defunctorum resurrectionem expectantes sibi hoc monumentum extrui viventes statuerunt anno Domini MDCVII“, d. h. „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. Die Eheleute Leonhard Kager, beider Rechte Doktor und Katharina Orenbergerin, die hier begraben sind und die herrliche Auferstehung der abgesehenen Gläubigen erwarten, haben sich noch bei Lebzeiten dieses Grabmal machen lassen im Jahre des Herrn 1607“. Darunter ist auf dem Stein ein sehr gut gearbeiteter Bronze-Schild mit den zwei Wappen der Ehegatten befestigt. Das selbe Wappen enthält auch der Totenschild: Das Wappen rechts hat in goldenem Feld einen links ausschreitenden schwarzen Löwen mit einem Herz in der einen Vorderpranke; die Helmszier bildet ebenfalls dieser Löwe. Das zweite Wappen ist von rechts oben nach links unten schief geteilt in ein schwarzes und ein goldenes Feld. Im goldenen Feld erhebt sich in der Ecke ein Berg mit drei Erhebungen (schwarz), im schwarzen Feld ebenfalls ein solcher Berg (golden); die Helmszier besteht aus einer männlichen Gestalt, die in den erhobenen Händen je ein Ohr hält.

53

Von diesem Ehepaar datiert die sogen. Rager'sche Stiftung vom 12. März 1608, deren Ertrag heute jährlich 145 Mark beträgt. Ueber den Juristen Rager habe ich noch Einzelheiten berichtet in den „Alte Gmünder IV Juristen von Gmünd“ Rems-Zeitung 1908 Nr. 110.

10. In der Kapelle des Josefs-Altars finden wir den Fuggerschild. Die Umschrift desselben lautet: „Anno Domini 1616 den 13. April starb der wohlgeborne Herr Anthoni Fugger, der älter, Freiherr zu Kirchberg und Weißenhorn, Cursfürstl. Pf. Raht.“ Der Schild hat drei Wappen: Das rechtsstehende ist viergeteilt, oben rechts und unten links auf rotem Grund je ein Elefant und die zwei anderen Felder haben Goldgrund, über sie hin zieht sich ein gezackter Stamm, die Helmzier: zwei Hörner und dazwischen eine heraldische Lilie. Das linksstehende Wappen zeigt einen schwarzen, rechts auspringenden gekrönten Löwen in goldenem Feld, die Helmzier ist eine schwarze menschliche Gestalt mit Bischofsmitra geziert. Zwischen diesen beiden Wappen steht ein größeres, ebenfalls viergeteilt. Das Feld rechts oben und links unten sind gleich und je halbgeteilt: auf halb goldenem, halb schwarzem Grunde eine schwarze und goldene Lilie. Das Feld links oben zeigt eine sitzende, schwarze gekrönte Frau (Maria) mit der Mitra in der Rechten, das rechts unten drei Jagdhörner. Die Fugger, bekanntlich ein Augsburger Geschlecht, waren längere Zeit hier ansässig; das heutige Gerichtsgefängnis in der Kirchgasse wurde einst die „Fuggerei“ genannt. Das Gut „Fuggerle“ erinnert auch noch an diese Familie. Die Barbara Fuggerin, geborene Gräfin von und zu Helfenstein (daher die Elefanten im Wappen) und ihre Eltern und Geschwister und ihr Gemahl Anton Fugger der Ältere hatten hier einen Jahrtag um Allerheiligen. Angehörige der Fugger erscheinen öfters als Paten in den Taufbüchern, so Anton Fugger senior 1601, 1612, 1613; ferner Georg Wilhelm Fugger 1618; Ursula Dorothea Fuggerin geborene von Höfingen 1612, 1615, 1622 und Anna Maria Fuggerin 1638.

11. In der Kapelle des Antonius-Altars hängt ein großer Totenschild mit der Schrift: „Anno Domini 1622 den 17. Dezember ist in Gott verschieden der wohl edell und gestreng Eydtelhans von Hausen zu Wagenhofen J. R. Ratt (= Rat).“ Auch hier sehen wir drei Wappenschilde, von denen der größte mittlere auf goldenem Grund einen nach links ausschreitenden schwarzen Steinbock zeigt. Die Zier des vergoldeten Helms ist wieder der Kopf des schwarzen Steinbocks. Der rechtsstehende Wappenschild ist wagrecht blau und rot geteilt, über die beiden Felder ist eine gewellte Silberfläche gelegt. Der linksstehende Wappenschild ist in acht Felder abgeteilt, die selbst wieder in kleinere Felder sich teilen, und sehr reich mit Farben geschmückt. Der Ritter Eitel Hans von Hausen wird ebenfalls öfters als Pate genannt, so 1613, 1616, 1617. Seine Gemahlin war Veronika von Hausen, geborene Böhlerin von Frickenhausen, die von 1610 bis 1634 oft Patin ist und 14. September 1635 starb und in der Pfarrkirche begraben wurde.

12. Der letzte Totenschild hängt in der Kapelle des Kreuz-Altars. Er ist nicht vollständig erhalten, die Inschrifttafel fehlt, nur Wappenschild mit Ornament ist noch vorhanden. Das Wappen ist quergeteilt in ein goldenes unteres und blaues oberes Feld. Durch beide Felder hin erstreckt sich ein entlaubter Stamm (Storren). Die Helmzier ist eine männliche Halbfigur mit erhobener Rechten, die ebenfalls ein dürres Stämmchen hielt, das bei unserem Schild verloren ging. Wir haben also hier einen Totenschild vor uns für ein Angehöriges der weitverzweigten Gmünder Familie der Storr oder Storr ob Ostrach. Doch den Namen kündigt keine Schrift und kein Jahr und kein Zeichen.

Früher muß die Heiligkreuzkirche noch viel reicher an derartigen Denkmalen gewesen sein; viel von diesem Reichtum ging bei den Restaurationen des vorigen Jahrhunderts leider verloren. Darum möge das Wenige, was uns Zeit und Menschen noch überlassen haben, als ganz charakteristische Zierde und als fromme Erinnerung erhalten und bewahrt bleiben.

Weser.